

Für die weitere Verstärkung der deutsch-japanischen Beziehungen

YAGI Takeshi, Botschafter von Japan in der Bundesrepublik Deutschland

Nach der Ernennung im Januar überreichte ich am 3. Februar dieses Jahres Bundespräsident GAUCK mein Beglaubigungsschreiben und trat damit offiziell mein Amt als Botschafter an. Es ist das vierte Mal, dass ich in Deutschland einen Dienstposten bekleide. Die beiden ersten waren an der Botschaft in Bonn, zuletzt arbeitete ich als Gesandter in Berlin. Es ist eine große Ehre, mich nun als Botschafter den deutsch-japanischen Beziehungen mit ihrer über 150-jährigen Geschichte widmen zu können.

Außer in Deutschland war ich auf den Philippinen, in den USA und in Frankreich (OECD-Vertretung) tätig und fungierte zuletzt über drei Jahre als Botschafter in Indien. Bekanntermaßen ist Indien ein riesiges Land mit 1,2 Milliarden Menschen (EU: 500 Millionen) und der etwa neunfachen Fläche Japans (EU: ca. elffache Fläche Japans). Von den insgesamt mehr als

30 Bundesstaaten und bundesunmittelbaren Gebieten haben zehn über 50 Millionen Einwohner (größter Bundesstaat: 200 Millionen). Außer den Amtssprachen gibt es mehr als 20 per Verfassung offiziell anerkannte Sprachen, weshalb man im Parlament mit Simultanübersetzungsanlagen arbeitet. In Asien ist Indien nach China und Japan die drittgrößte Volkswirtschaft und macht als so genanntes Schwellenland rasche Fortschritte. Auch die Beziehungen zu Japan kommen gut voran. Während meiner Amtszeit wurden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier als Gäste begrüßt, und es gab drei wechselseitige Besuche der Premierminister. Der Dienst in einem so vielfältigen, dynamischen und dazu für Japan wichtigen Land wurde für mich zu einer überaus wertvollen Erfahrung.

Im Umgang mit den verschiedensten internationalen Herausforderungen,

von der griechischen Schuldenproblematik über den Ukraine Konflikt bis hin zur Flüchtlingsfrage, wird die zunehmende Bedeutung und Präsenz Deutschlands innerhalb Europas und darüber hinaus in der Weltgemeinschaft besonders in den letzten Jahren auch in Japan allgemein anerkannt. Seit der Aufnahme meines Dienstes ist mir aber insbesondere dieser Sachverhalt nachdrücklich bewusst geworden: Japan und Deutschland sind wichtige Partner, die mit Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit grundlegende Werte teilen und auf vielen internationalen Schauplätzen kooperieren. In diesem Jahr hat Japan von Deutschland die G7-Präsidentschaft übernommen und vom 26. bis 27. Mai den G7-Gipfel in Ise-Shima ausgetragen. Die von Japan als Haupttagesordnungspunkte aufgestellten und in der Abschlussklärung der Staats- und Regierungschefs vereinbarten Themen sind Entwicklung, Klimawandel, Energie



Der bekannte Produktdesigner Dieter RAMS mit seinen zehn Thesen zum Design; er stellte sich den Fragen von japanischen Studenten und Designern in einem Gespräch in der Kyoto University of Art and Design am 20. April 2016. (Siehe Bericht auf Seite 4, Foto © Dieter Rams Archiv)

INHALT

Für die weitere Verstärkung der... YAGI Takeshi	1–2
Interview Hochschulen und Gesellschaft	3
Konferenzbericht Dieter RAMS im Gespräch	4
Kooperationspartner Japanisches Kulturinstitut Köln	5
Veranstaltungsrückschau	6
Veranstaltungsvorschau 2016	7
Letzte Seite Tag der offenen Tür am 10.6.	8

und Gesundheit. Es sind also Inhalte übernommen worden, die Deutschland auf dem letztjährigen Gipfel in Schloss Elmau pointiert in Angriff genommen hatte.

Zusätzlich zu den weltwirtschaftlichen Problemen zeigen sich in den letzten Jahren Tendenzen, die international große Auswirkungen haben und verbunden sind mit Terror, Flüchtlingen, der Lage im Nahen und Mittleren Osten, der Ukraine, Nordkorea oder der Situation im Südchinesischen Meer. Angesichts solcher Aufgaben und Herausforderungen muss überregional gehandelt und die internationale Gemeinschaft als Ganzes aktiv werden. Für eine friedliche Lösung der Probleme gewinnt enges Zusammenwirken zwischen Japan und Deutschland als führende Länder weiter an Bedeutung. Unter diesem Aspekt begrüße ich die sich in jüngster Zeit vollziehende Intensivierung der Kontakte zwischen führenden Persönlichkeiten beider Länder und die des Austauschs auf höchster Ebene. In diesem Jahr besuchte Premierminister ABE vor dem Gipfel in Ise-Shima am 4. Mai Berlin, wo es zu einem Spitzengespräch mit Bundeskanzlerin MERKEL kam. Zur Teilnahme am Gipfel und an verschiedenen Ministertreffen reisen darüber hinaus neben der Bundeskanzlerin mehrere wichtige deutsche Vertreter nach Japan. Da Deutschland im kommenden Jahr die G20-Präsidentschaft übernehmen wird, rechnet man hier mit zahlreichen Besuchern aus Japan.

Auch wirtschaftlich bleiben die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern weiterhin eng. Deutschland ist Japans größter Handelspartner innerhalb der EU, und für Deutschland steht Japan an zweiter Stelle in Asien. Die Zahl der Niederlassungen japanischer Unternehmen in Deutschland hat sich im Vergleich zu meiner letzten Dienstzeit hier mit rund 1800 mehr als verdoppelt. Als „Supermächte des Monozukuri“ (svw. „Fertigung exzellenter Produkte in perfekten Prozessen“) sind

die Industrien beider Länder technologisch extrem leistungsfähig. Große Beachtung findet deshalb ihre Kooperation in Bereichen wie der Klein- und Mittelbetriebe als den beiderseitigen ökonomischen Grundpfeilern, der Förderung der Digitalisierung bei der Industrie 4.0 und der Effizienz von und stabilen Versorgung mit Energie. Das gegenwärtig verhandelte Economic Partnership Agreement (EPA) zwischen Japan und der EU wird die japanisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen weiter stärken. Zudem gibt es durchaus Raum für eine Intensivierung der Zusammenarbeit durch Wissensaustausch in Bezug auf Themen wie den demografischen Wandel, mit dem sich beide Länder gemeinsam konfrontiert sehen.

In beständiger Kooperation mit dem JDZB möchte ich die Zusammenarbeit mit Deutschland in einem breiten Spektrum von Bereichen wie Politik, Sicherheit, Wirtschaft oder personeller Austausch (in Kultur, Kunst, Wissenschaft und Technologie, Sport usw.) weiter ausbauen.

Seit dem 11. März 2011, dem Tag des „Großen Erdbebens von Ostjapan“, sind nun fünf Jahre vergangen. Der Wiederaufbau im Katastrophengebiet kommt gut voran, aber zwischenzeitlich ereignete sich am 14. April dieses Jahres erneut ein gewaltiges Erdbeben, diesmal in der Region Kyūshū und dort wiederum in der Präfektur Kumamoto. Für die Solidarität und Unterstützung, die bei beiden Katastrophen aus allen Teilen der Gesellschaft Deutschlands kam, möchte ich mich von Herzen bedanken. (Foto © Botschaft von Japan)



Liebe Leserinnen und Leser!

Für den Leitartikel dieser Ausgabe konnte der Botschafter Japans in Deutschland, S. E. YAGI Takeshi, gewonnen werden. Nach Schloss Elmau in Deutschland im vergangenen Jahr fand dem G7-Gipfel in diesem Jahr im japanischen Ise-Shima statt. Botschafter YAGI weist darauf hin, dass nachhaltige Entwicklung, Klimawandel, Energie, Gesundheit und andere Themen nun von Deutschland an Japan übergehen und es zugleich immer wichtiger wird, dass beide Länder bei der Bewältigung der verschiedenen weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Aufgaben eng zusammenwirken. Das JDZB möchte als Dialog- und Diskussionsforum weiter seinen Beitrag zur Klärung der Frage leisten, wie Japan und Deutschland die gemeinsamen bilateralen Aufgaben und die von den G7 behandelten globalen Herausforderungen vereint in Angriff nehmen.

Auf seinem früheren Posten in Indien kam Botschafter YAGI mit der spektakulären Vielfalt und Dynamik des Landes in Berührung. Zur Lösung der von den G7 aufgegriffenen globalen Probleme ist zweifellos die Beteiligung von Ländern nötig, die über so riesige Potenziale wie Indien verfügen. Vom JDZB veranstaltete internationale Konferenzen fanden in den letzten Jahren häufig mit Drittländern aus Asien oder Europa statt. Es ist zu erwarten, dass künftig je nach Thema auch Indien an japanisch-deutschen Dialogforen teilnehmen und sich der intellektuelle Austausch noch lebhafter gestalten wird. Das JDZB richtet Ende Juni eine Konferenz aus, zu der zahlreiche Hochschulrektoren aus Japan und Deutschland anreisen werden. In beiden Ländern scheint sich die Lage der Hochschulen und Akademiker zunehmend schwierig zu gestalten; wie aber einem Interview mit Prof. Dr. Horst HIPPLER (HRK) und Prof. Dr. NAGATA Kyōsuke JACUIE) zu entnehmen ist, bilden Geistes- und Sozialwissenschaften eine kreative Basis für Reformen, und es ist zu wünschen, dass die Hochschulen ihrer Rolle als Ort der breiten Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte noch besser gerecht werden.

SAKATO Masaru, Stellv. Generalsekretär des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr



Das JDZB plant für Ende Juni 2016 ein deutsch-japanisches Symposium über „Bildung, Forschung und Innovation – Universitäten zwischen akademischen Grundwerten und gesellschaftlichen Erwartungen“. Wir stellten drei Fragen zum Thema an die Präsidenten der mitveranstaltenden Verbände, Prof. Dr. Horst HIPPLER (Hochschulrektorenkonferenz HRK, Bonn) und Prof. Dr. NAGATA Kyōsuke (Japan Committee of Universities for International Exchange JACUIE, Tōkyō).

(Foto HIPPLER © HRK

Foto NAGATA © JACUIE)



Wie können „Innovation“ und „Auswirkungen auf die Gesellschaft“ im Zusammenhang mit den verschiedenen akademischen Disziplinen definiert werden?

NAGATA: Innovation ist nicht nur technologische Erneuerung: Neue Ideen und Konzepte schaffen neue Werte und rufen sozialen Wandel hervor, die die Wirtschaft beeinflussen, materiellen Wohlstand bringen und den Alltag bequemer machen. Neues Wissen und Informationen schaffen intellektuelle und kulturelle Werte, die wiederum weiterentwickelt werden und soziale, gemeinnützige Werte schaffen. Deshalb denke ich, dass nicht nur die Naturwissenschaften die Grundlage von Innovation sind, sondern die Akkumulation und Konzentration breit gefächerter wissenschaftlicher Forschung, einschließlich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Zum Beispiel basiert die zukünftige Gesellschaft einer Koexistenz von Mensch und Roboter auf IT und Materialwissenschaften, eine Kooperation zwischen ihnen und der Philosophie, Ethik, Logik, Jura und den Humanwissenschaften ist jedoch ebenfalls notwendig.

HIPPLER: Ich kann meinem Kollegen nur zustimmen. „Innovation“ und „gesellschaftliche Wirkung“ prägen sich in jedem Fach anders aus und jede Ausprägung ist für unser erfolgreiches Zusammenwirken in der Universität und in der Gesellschaft bedeutsam. Ich sehe mit Sorge, dass gerade die Geistes- und Sozialwissenschaften in vielen Ländern um ihre Existenz bangen müssen, während die Bedeutung der Technik- und Naturwissenschaften gemeinhin nicht angezweifelt wird. Die Relevanz der Geistes- und Sozialwissenschaften in ihrem Bezug auf das Individuum, die Universität und die Gesellschaft als Ganzes kann nicht überschätzt werden. Gleichzeitig müssen wir in unserer Diskussion berücksichtigen, dass der fächerübergreifende „Blick über den Tellerrand“ in allen Bereichen an Bedeutung gewinnt. Grundbedingung sowohl für technische wie auch für soziale Innovation ist die Vernetzung der Fächer untereinander.

Gesellschaftliche Erwartungen an Hochschulen werden häufig auf die Verwertbarkeit ihrer Forschung und ihrer Absolventen für die Wirtschaft

reduziert. Was können Hochschulen tun, um ihren viel umfassenderen Anspruch auf gesellschaftliche Relevanz von Forschung und Lehre gerecht zu werden?

HIPPLER: Neben der Ausbildung der nachwachsenden Generationen und der Forschung zur Generierung neuen Wissens für die Gesellschaft sehe ich die Persönlichkeitsbildung der Studierenden als zentrale Aufgabe der Hochschulen an. Dabei geht es nicht um Ausbildung auf ein bestimmtes Ziel hin, sondern darum, den Studierenden eine allgemeine Bildung zu ermöglichen, die sie zu Bürgern der Gesellschaft macht, die in der Lage sind, aufgrund selbstständiger ethischer Entscheidungen verantwortungsvoll zu handeln. Indem sie nicht nur den Nachwuchs für die Wissenschaft ausbilden, sondern auch das zukünftige Führungspersonal für Wirtschaft und Politik, übernehmen die Hochschulen eine bedeutsame Aufgabe in der Gesellschaft. Ich wünsche mir mehr Anerkennung für die Tatsache, dass nicht der technische Fortschritt allein Gesellschaft und Wirtschaft voranbringt, sondern dass jegliche Erkenntnis, jegliche technische oder soziale Innovation nur mit Hilfe von Menschen in die Gesellschaft vermittelt werden kann.

NAGATA: In einer sich rapide verändernden globalen Gesellschaft ändert sich auch deren Struktur. So werden sich in 10, 20 Jahren Berufe und die Industrie erheblich verändert haben; vor zehn Jahren gab es nicht einmal ein Smartphone. Wir brauchen Wissenschaft, Technologie und Menschen, die sich der fortschreitenden Veränderung anpassen. Jedoch kann diese Anpassung schnell wieder obsolet werden, weswegen die Menschen Wissenschaften und Technologien entwickeln sollten, die die Gesellschaft in die Zukunft führen können. Dies sind die gesellschaftlichen Erwartungen an die Hochschulen, denn sie sind ein Ort, an dem ein breites Spektrum auf freiem Denken basierender akademischer Forschung sowie Individualität und Kreativität der Studierenden gefördert werden. Weil eine der größten Stärken der Hochschulen in der Vielfältigkeit ihrer Möglichkeiten liegt, sollte sie ihre Funktion klug ausüben, um den genannten Erwartungen gerecht zu

werden. Dass für echte Innovationen langfristige Perspektiven notwendig sind, muss der Industrie und der Gesellschaft allgemein plausibel erklärt werden. Die Nutzung ihrer vielfältigen Ressourcen für einen Beitrag zu Wirtschaft und Gesellschaft gehört ebenfalls zu den universitären Aufgaben, weswegen diese aktiver gemeinsame Forschung und einen Personenaustausch mit der Industrie angehen sollten.

Was erwarten Sie in Bezug auf die Zusammenarbeit von deutschen und japanischen Hochschulen?

NAGATA: Der wirtschaftliche Fortschritt beider Länder beruht auf Wissenschaft und Technologie. Das Hochschulsystem ist eine weitere Gemeinsamkeit zwischen beiden Ländern, wobei Japan nach der Meiji-Restauration (1868) viel von Deutschland gelernt hat. Das Thema des Symposiums zeigt, dass sich in den letzten Jahren ein gleiches Problembewusstsein im Hinblick auf die Situation der Hochschulen entwickelt hat. Der Austausch von Studenten und Wissenschaftlern sowie die Kooperation in der Forschung sind noch ausbaufähig. Ich hoffe, dass das Symposium zum Anlass genommen wird, dass die Hochschulen beider Länder einzeln wie auch in ihrer Gesamtheit den bilateralen Dialog fördern und verstärken, in Forschung und Lehre verstärkt zusammenarbeiten und so zur nachhaltigen Entwicklung auf der Welt beitragen.

HIPPLER: Japan ist eines der innovativsten Länder der Welt und ein langjähriger und verlässlicher Partner der deutschen Wissenschaft. Die Zusammenarbeit zwischen japanischen und deutschen Hochschulen gründet auf einem soliden Fundament; die aktuelle Anzahl von über 600 Partnerschaften zwischen deutschen und japanischen Hochschulen belegt dies beispielhaft. Dennoch ist das Potenzial für eine intensivere akademische Zusammenarbeit noch nicht ausgeschöpft. Aus früheren Begegnungen weiß ich, dass die japanischen Universitäten vor ähnlichen Herausforderungen stehen wie wir. Das Symposium bietet einen höchst willkommenen Anlass zum hochschulpolitischen Austausch und zur strategischen Abstimmung.

**Symposium: Quo Vadis Design – Das deutsche Design und Dieter RAMS
Dieter RAMS im Gespräch mit japanischen Designern und Studenten,
Kyoto University of Art and Design, 20. April 2016.**

In Zusammenarbeit von DDI Symposium Komitee (Deutsches Design Institut Kyoto und Kyoto University of Art and Design), Technischer Universität München (TUM), f/p design (Deutschland und Japan) und dem JDZB.

Bericht von Prof. Dr. Fritz FRENKLER, TU München

Dieter RAMS, einer der einflussreichsten Designer, weltweit bekannt durch seine Entwürfe für den Elektrogeräte-Hersteller Braun (von 1955 bis 1995) und seine Möbelentwürfe für das Unternehmen Vitsoe (von 1957 bis heute), hatte immer schon eine große Affinität zu Japan, zu den Gärten und Bonsai-Bäumen, zur traditionellen Architektur und zu der Schlichtheit und Funktionalität der Geräte und Werkzeugen. Er hat ab Mitte der 1970er Jahre seine Ideen zum Design in Regeln gefasst, die er im Laufe der Jahre weiterentwickelte und zu zehn Thesen zum guten Design ausformulierte. RAMS begreift diese Thesen als Orientierung und zum Verständnis von Design. Diese Thesen haben nie an Aktualität verloren und sind für viele erfolgreiche Unternehmen die Grundlage für die Gestaltung und für ihren Erfolg. An erster Stelle ist sicher hier der Weltkonzern Apple zu nennen, der sich ganz dezidiert auf die Gestaltungsphilosophie von Dieter RAMS beruft.

Um diesen weltweiten Einfluss auf die heutigen Designentwicklungen auch den jungen japanischen Designern nahe zu bringen, haben die Veranstalter Dieter RAMS nach Japan eingeladen und ihn in einem Symposium, zu dem 750 Gäste kamen, zu seiner Einschätzung der heutigen und zukünftigen Gestaltung in Japan befragt. Eingeladen zu dem Symposium auf dem Podium war neben Dieter RAMS auch Prof. Dr. Fritz FRENKLER, Designer und Professor für Industrial Design an der Technischen Universität München, der ein Einführungsreferat zum Ursprung von Design sowie dem deutschen Design und Dieter RAMS hielt.

Darüber hinaus waren drei bekannte japanische Designer zum Symposium geladen: KUROKAWA Masayuki (Designer, Architekt und Gestaltungsphilosoph aus Tōkyō), HASEGAWA Yutaka (Senior General Manager des Sony Creative Center, Tōkyō) und der heute bekannteste japanische Designer FUKASAWA Naoto (Tōkyō). Die Moderation übernahm UEMATSU Toyoyuki, Professor für Produktdesign der Kyoto University of Art and Design.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Dr. Friederike BOSSE vom JDZB die Gäste (Foto rechts, © OMOTE Nobutada), erläuterte die Aufgaben des JDZB und äußerte ihre Freude, dieses Symposium großzügig unterstützen zu dürfen.

Prof. FRENKLER sah in seinem Referat den Ursprung des Designs bei VITRUV, einem römischen Architekten, Ingenieur und Architekturtheoretiker (1. Jhd. v. Chr.), der die Gestaltung im Allgemeinen auf drei Hauptsäulen stellt: Firmitas (Festigkeit, heute Ingenieurwissenschaft), Utilitas (Nützlichkeit, heute Funktionalität oder Usability) und Venustas (Schönheit, heute – allgemein – Ästhetik). Diese Säulen spielen auch in den zehn Thesen von Dieter RAMS eine wesentliche Rolle. Weiter wurde dargestellt, dass bei der Entstehung von Artefakten nicht immer ein Designprozess zu Grunde liegt und so eine erweiterte Definition des Begriffes Design erforderlich ist. FRENKLER unterteilt diese in Industrial Entertainment – Produkte, die eigentlich keiner benötigt, in Industrial Art – die ihren Ursprung „nur“ bei dem Gestalter haben und so auch als Autoredesign gelten und in Industrial Design – das die Ansprüche von Unternehmen zeigt und so durch die Fähigkeit der Designer entsteht, diese Ansprüche in ein Produkt zu übersetzen.

Im Anschluss erzählten die japanischen Referenten von ihren Begegnungen mit Dieter RAMS bzw. von ihren Erfahrungen mit Dieter RAMS' Designphilosophie. FUKASAWA Naoto berichtete von seinem „Godfather“ Dieter RAMS, der ihm bei all seinen Entwürfen, die er anschaulich mit Bildern vorstellte, immer über die Schulter blickt und die Richtigkeit der Entwürfe bestätigt oder eine notwendige Überarbeitung anrät. Er lernte die Ordnung, die „Reinheit“ und die geraden Linien von Dieter RAMS. Ja, das Design von Dieter RAMS war – laut FUKASAWA – der Auslöser für ihn, Design zu studieren und immer seiner Auffassung von Funktionalität zu folgen.

HASEGAWA Yutaka sieht den Beginn des Designs bei Sony (1961) zum gleichen Zeitpunkt mit dem Beginn des Designs von Dieter RAMS bei Braun. Zufall? Oder war die Zeit dafür reif in den unterschiedlichen Unternehmen, an verschiedenen Orten auf der Welt, Design in die Entwicklung zu integrieren? Sony möchte in Zukunft das Credo von Dieter RAMS „Less but Better“ in die Designentwicklung aufnehmen und so zu alter Stärke des Designs bei Sony zurückkehren, wobei die User Experience (UX) heute eine wichtige Rolle spielen soll. ŌGA Norio, Präsident und später Chairman von Sony Corp., formulierte einmal: „Gutes Design kann das Herz anfassen, so wie gute Musik“, und das entspricht wohl auch dem Design von Dieter RAMS.

Dieter RAMS bezog sich bei seinen Antworten auf die Fragen der Referenten und aus dem Publikum dann auf seinen Entwurfsprozess und die Integration und Umsetzung seiner Thesen bei der täglichen Arbeit. Er führte weiter aus, dass Produkte in Verbindung mit neuer Technologie natürlich einem schnelleren Wandel unterliegen, aber dass auch dieser nicht modischen Strömungen folgen sollte und dass eine ökologische Herausforderung, heute noch mehr als in der Vergangenheit, bewältigt werden muss. Darüber hinaus zog Dieter RAMS eine Verbindung von der Pflege seiner Bonsai-Bäume zu der „Produktpflege“ im Allgemeinen. Für diese Pflege sind häufig nur kleine Eingriffe notwendig und so für den Betrachter häufig kaum sichtbar.

Fritz FRENKLER fasste zum Schluss die Ausführungen zusammen und sah in der japanischen Architektur-, aber auch in der Produktdesignhistorie eine enge Verbindung zu Dieter RAMS' zehn Thesen zum guten Design. Beste Voraussetzungen, dort in Zukunft wieder anzuknüpfen und die Gestaltungen in Japan mehr mit übergeordneten Werten (zehn Thesen von Dieter RAMS) zu verbinden, als weiterhin den heutigen kurzlebigen Marketingideen zu folgen.



Die Aktivitäten des Japanischen Kulturinstituts Köln (The Japan Foundation) und die Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
TACHIKAWA Masakazu, Direktor des Japanischen Kulturinstituts Köln

Das Japanische Kulturinstitut Köln (JKI) wurde im September 1969 gegründet und dient seither als Ort des Kulturaustauschs zwischen Japan und Deutschland. Es gehört zur Japan Foundation, einer „unabhängigen Verwaltungskörperschaft“, die den internationalen kulturellen Austausch Japans umfassend gestaltet. Aufgabe des JKI ist die Implementierung der Arbeit der Japan Foundation im gesamten deutschsprachigen Raum. Im Einklang mit den Tätigkeitsfeldern der Japan Foundation – Kunst und Kultur, Sprachausbildung, Japanforschung und intellektueller Austausch – entfaltet auch das Japanische Kulturinstitut Köln seine Aktivitäten.

Das Institut verfügt über einen Veranstaltungssaal für über 200 Gäste, eine Bibliothek mit einer Sammlung von etwa 25.000 Bänden sowie über vier Unterrichtsräume. Im Saal finden Konzerte mit traditioneller und zeitgenössischer japanischer Musik statt, Vorführungen japanischer Filme sowie Vorträge und Seminare, die dem tieferen Verständnis Japans dienen. In den vier Unterrichtsräumen werden Japanischkurse abgehalten. Zusätzlich zu den regelmäßigen Veranstaltungen an Nachmittagen und Abenden in der Woche werden samstags Einführungs- und Schnupperkurse, Themenkurse und Kurse zum Erleben der Kultur Japans durchgeführt. Mit dem „Nihongo Shaberieren“ („Auf Japanisch Plaudern“) gibt es zudem ein Forum des Austauschs zwischen Japanischlernenden und Japanern (Muttersprachlern). Die Bibliothek geht auf die Bedürfnisse derer ein, die Japan-Informationen zu einer Vielzahl von Themen suchen, und steht gleichzeitig in Deutschland ansässigen Japanern zur Verfügung, die „Sehnsucht nach der japanischen Schrift“ haben. Das Foyer des Instituts wird als Ausstellungsraum genutzt, in dem zeitgenössische japanische Kunst, Fotografien mit Japanbezug oder in Teamarbeit entstandene Werke junger Künstler beider Länder gezeigt werden.

Mit dem japanischen Wirtschaftswachstum in den 1980er bis 1990er Jahren verstärkte sich in Deutschland das Interesse an Japan. Im Zuge der darauf folgenden ökonomischen Stagnation zeigte sich dann zwar ein Abwärtstrend, aber in den letzten Jahren scheint sich dieses Interesse wegen der zunehmenden Aufmerksamkeit für japanische Kochkunst und Populärkultur, vor allem Manga und Anime, wieder erhöht zu haben. Auch gibt es an den Hochschulen immer mehr Japanischstudenten. JKI wie Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB) sehen sich

der Pflicht, auf dieses steigende Interesse an der japanischen Kultur zu reagieren. Auf der anderen Seite scheiden jetzt die Menschen zunehmend aus dem Arbeitsleben, die in den besagten 1980er bis 1990er Jahren eine aktive Rolle im japanisch-deutschen Austausch und in der Vermittlung der japanischen Sprache spielten. Hier ist ein reibungsloser Generationswechsel gefragt. Das JKI ist angetreten, seine auf die junge Generation gerichtete Arbeit zu verstärken.

In Japan hat in den letzten Jahren das Interesse an Asien zugenommen, nicht nur in Politik und Wirtschaft sondern auch auf kulturellem Gebiet. Da die Beziehungen zu Europa, vor allem zu Deutschland, gut und stabil sind, lässt die diesbezügliche Aufmerksamkeit teilweise etwas nach. Es besteht die Gefahr, dass die Mittel für den Austausch zwischen Japan und Europa bzw. zwischen Japan und Deutschland gekürzt werden. Demgegenüber wird die Präsenz Chinas in Deutschland relativ gesehen immer größer, so dass hier die Rolle Japans, das die gleichen grundlegenden Wertvorstellungen wie Deutschland besitzt, erhalten und verstärkt werden muss. Angefangen mit den Budgets haben das JKI und das JDZB mit diversen Einschränkungen zu kämpfen, und dennoch kommen sie nicht umhin, ihre Aktivitäten auszuweiten. Um den kulturellen und intellektuellen Austausch mit Japan umfassend zu fördern, müssen JKI und JDZB hier eng zusammenwirken.

Neben den vielfältigen Veranstaltungen im eigenen Haus muss das JKI als Vertretung der Japan Foundation im deutschsprachigen Raum Aktivitäten in ganz Deutschland entfalten. Das ist freilich nicht einfach. Bei der Gründung des JKI befand sich der westdeutsche Regierungssitz im nahegelegenen Bonn, nach der deutschen



Wiedervereinigung wurde Berlin Hauptstadt des Landes. Um dieser veränderten Situation gerecht zu werden und geografische Hindernisse zu überwinden, hat die Zusammenarbeit mit dem in Berlin angesiedelten JDZB große Bedeutung gewonnen.

Die Japan Foundation und das JDZB trafen im April 2006 eine Kooperationsvereinbarung und unterhalten seither stabile Beziehungen. Ziel ist es, sich im intellektuellen Austausch Vorschläge zu unterbreiten und umzusetzen sowie kulturelle Aktivitäten zu gestalten. Auf Grundlage dieser Vereinbarung wird auch der Stellvertretende Generalsekretär des JDZB von der Japan Foundation gestellt.

Im Jahr 2011 begingen wir „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“ und gestalteten gemeinsam wichtige Höhepunkte, wie die Hokusai-Retrospektive im Berliner Martin-Gropius-Bau. Später folgten u. a. Lesungen des Schriftstellers und Akutagawa-Preisträgers Ono Masatsugu (2015) oder ein Gastspiel des Soma Children’s Orchestra (2016). Auch darüber hinaus zeitigt die Zusammenarbeit von JKI/ The Japan Foundation und JDZB viele Erfolge, wie z. B. auf der Sprachenmesse EXPOLINGUA Berlin oder gemeinsam in Japan durchgeführte Symposien. In Zukunft werden wir mit noch stärkerer Kooperation das Japanverständnis in Deutschland weiter fördern. (Fotos © JKI)





Boys' Day – Jungen-Zukunftstag am 28. April 2016. Auch in diesem Jahr versuchte das JDZB mit Erfolg, zwölf Schüler für seine Arbeit zu interessieren – auch das Essen mit Stäbchen gehörte zur Einführung...



Konferenz „Economic Growth and the Role of Women – Implications of the G7 for Gender Equality“ am 18. April 2016 in Tōkyō. In Zusammenarbeit mit dem Büro Japan der Konrad-Adenauer-Stiftung diskutierten – vor allem weibliche – Referenten und Teilnehmer aus Asien und Europa über die sozioökonomische und politische Rolle von Frauen.



Konzert des Soma Children's Orchestra (El Sistema Japan) anlässlich des fünften Jahrestages der Dreifach-Katastrophe in Nordostjapan am 11. März 2016 im JDZB. Weitere Konzerte fanden am 10. März im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie und am 13. März in der Thomaskirche in Leipzig statt. Die Konzerte waren ein Zeichen der Dankbarkeit für die großzügige Unterstützung aus Deutschland, die nach dem Erdbeben zur Gründung des Orchesters beitrug.



Konferenz „Seerecht und maritime Sicherheit“ am 26. Februar 2016 im JDZB. In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung (Hamburg) wurden u.a. die Wichtigkeit der maritimen Ordnung, Rechte und Pflichten der Küstenstaaten sowie Wege der Streitbeilegung diskutiert.



Eröffnung der Ausstellung „Expression of Entropic Sound, Intimations of Immortality“ des Klangkünstlers SHIRAO Kanari und des Fotografen Sirio MAGNABOSCO am 28. April 2016. Die Ausstellung ist vom 29. April bis zum 6. Juni 2016 im JDZB zu sehen.



Workshop zum Thema „Compliance“ am 22. April 2016 in Tōkyō. Die vierte Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung (Hamburg) zu diesem Thema schloss die Reihe ab.



Konferenz „Leave No One Behind: Deutsche und japanische Beiträge zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ am 16. März 2016 im JDZB: Vorstellung der deutschen und japanischen Schwerpunkte und Diskussion über die Ziele Energie, Gesundheit und globale Partnerschaft.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Globale Verantwortung

Vortrag von Botschafter YAGI Takeshi
Z: Botschaft von Japan, Berlin
7. Juli 2016

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō
Termin: Oktober 2016

Energie und Umwelt

Konferenz: Herausforderungen für eine nachhaltige Energieversorgung in Deutschland, Japan und China II

Z: Mercator Institute for China Studies, Berlin
Termin: Herbst 2016

Konferenz: Energiemanagement der nächsten Generation – Stromnetze und Speichertechnologie

Z: ECOS Consult, Osnabrück; New Energy and Industrial Technology Development Organization, Tōkyō
Termin: November 2016

Demografie

Symposium: Betreuungsrecht

Z: Japan Adult Guardianship Law Association, Tōkyō; Betreuungsgerichtstag, Bochum
12. September 2016

Konferenz: Ausbildung in Pflegeberufen

Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin; Japanese Council of Senior Citizens Welfare Service, Tōkyō
Termin: Herbst 2016, in Tōkyō

Konferenz: Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō
Termin: Dezember 2016, in Tōkyō

Fortschritt durch Wissen

Konferenz: Bildung, Forschung und Innovation – Universitäten zwischen akademischen Grundwerten und gesellschaftlichen Erwartungen

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange, Tōkyō
28.–29. Juni 2016

Konferenz: Relevance of Area Studies for Science

Z: German Institute of Global and Area Studies, Hamburg; Universität Tokyo; Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō
11.–12. Oktober 2016, in Tōkyō

Konferenz: Food Education in Japan and Germany

Z: Graduate School of East Asian Studies, FU Berlin
Termin: Dezember 2016

Staat, Wirtschaft, Gesellschaft

First Annual Conference

Z: Japan Economic Network, London
30.–31. August 2016

Konferenz: Diversity – Inklusion

Z: Japan Foundation, Tōkyō
Termin: September 2016

Sonderprojekt

25. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Außenministerium von Japan, Tōkyō; Japan Center for International Exchange, Tōkyō
19.–20. Oktober 2016

Kulturelle Veranstaltungen

Ausstellung

SHIRAO Kanari (Soundartist) und Sirio MAGNABOSCO (Fotograf)

Ausstellungsdauer: 29. April bis 6. Juni

Ausstellungsprojekt mit Studierenden der Kunsthochschule Weißensee

Eröffnung: 23. Juni 2016, 19 Uhr
Dauer: 24. Juni bis Anfang November

Konzert

„Bambuston und Saitenklang“ – Musik für Shakuhachi-Flöte und Koto-Zither

TAJIMA Tadashi (Shakuhachi) und GOTŌ Makiko (Koto)
Z: Japanisches Kulturinstitut Köln
4. Juli 2016, 19:30 Uhr

Konzertante Oper mit Lesung „Goshu der Cellist“ nach der gleichnamigen

Erzählung von MIYAZAWA Kenji, komponiert und dirigiert von YAMAMOTO Shigehiro und Ensemble.
6. September 2016, 19:30 Uhr

Z: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin

Sonstige Veranstaltung

Tag der offenen Tür am Freitag,
10. Juni 2016 ab 14 Uhr

.....

Austauschprogramme

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche

Einzelheiten der Programme aktuell unter:
www.jdzb.de --> Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der **Anmeldungsbeginn für die Dahlemer Musikabende** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben

Z: = Zusammenarbeit mit

Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter

<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter

<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



PROGRAMM (Änderungen vorbehalten, Eintritt frei)

14 Uhr: Begrüßung und Informationen zum Programm

14 Uhr bis ca. 21:30 Uhr: Japanisches Essen und Getränke

14 Uhr bis 18:30 Uhr

- Ausstellung „30 Jahre JDZB“ und Informationen zu Aktivitäten des JDZB
- Informationen über Japanischkurse und „Namen schreiben“ auf Japanisch
- Japanische Bücher und Manga (Buchhandlung Yamashina)



Workshops

Origami – Papierfalten: 14 Uhr + 15 Uhr + 16 Uhr + 17 Uhr + 18 Uhr

Shūji – Kalligrafie: 14 Uhr + 15:15 Uhr + 16:30 Uhr + 17:45 Uhr

Manga-Zeichnen mit Marie: 15 Uhr + 15:45 Uhr + 16:30 Uhr + 17:15 Uhr



Wagashi – Süßigkeiten aus Japan: Demonstration + Vortrag 14:15 Uhr + 15:15 Uhr

Informationen zum Deutsch-Japanischen Jugendaustausch:

Kurzfilm 14:15 Uhr + 18 Uhr, Vortrag mit Fotos: 17 Uhr

Kurzvorträge zu Japan-bezogenen Themen (www.jdzb.de): 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr

Japanisch-Schnupperkurse: 14:45 Uhr + 15:30 Uhr + 16:15 Uhr + 17 Uhr + 17:45 Uhr



Lesung für Kinder auf Deutsch und Japanisch (Bibliothek): 15 Uhr + 16 Uhr + 17 Uhr

Ikebana – Blumenstecken: Demonstration und Ausstellung 15:30 Uhr + 17 Uhr

Podiumsgespräch zu einem aktuellen Thema: 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr

19 Uhr bis 20:30 Uhr (ohne Pause)

Konzert der Gruppe Masa-Daiko: Taiko – Japanische Trommeln

